

Mit besonderer Freude habe ich den zweiten Teil des Buches benutzt, wo Inhalt und Text des Hochgebetes für die Betrachtung geduldet sind. Es ist das ein Musterbeispiel liturgischer Meditation und liebevollen Eindringens in die Worte des Textes, weit entfernt von allen „Andemonstrieren“ von Imaginationen und Assoziationen, was uns Heutigen beim „Betrachten“ so schwerfallen will. Dafür sei dem Verfasser herzlich gedankt! Er hat uns ein recht schönes Buch geschenkt.

Wien

Johannes E. Emminghaus

ERZABTEI BEURON (Hg.), *Die heilige Osternacht*. (Am Tisch des Wortes, Heft 16.) (80.) Verlag Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1967. Kart. DM 4.80.

Zu den wichtigsten Aufgaben liturgischer Lehre und Praxis gehört das rechte Verständnis der „Mutter aller Vigilien“ ebenso wie ihre wesensgemäße Feier. Die lange Vernachlässigung dieser bedeutsamsten Liturgie des Kirchenjahres hat allerdings die Kenntnis ihrer Höhe und Tiefe zum Schwinden gebracht wie die entsprechende äußere Begehung und ihre rechte Stunde, so daß eine Einführung in die Fülle des Mysterium paschale mit besonderem Hinblick auf die Osternacht auch nach den Jahren der Erprobung eines neuen, dem Anliegen besser dienenden Ritus der Ostervigil noch immer ein Bedürfnis ist. Mit diesem Bändchen bietet die Erzabtei Beuron eine wertvolle Hilfe für jeden betrachtenden Christen und insbesondere für den Prediger und Katecheten, der dem Volk und der Jugend die österlichen Mysterien aus den authentischen Quellen erschließen will. Heilige Schrift und liturgische Tradition seit den ersten Anfängen der Kirche, ja seit dem Alten Testament, bieten gerade für diese heiligste Nacht eine solche Fülle von geistlichem Gedankengut, daß eine aus ihr schöpfende, aber dabei doch knappe Handreichung immer erforderlich bleiben wird.

Einem einleitenden Artikel von Walter Dürig über Geschichte und Deutung der Osternacht folgen Betrachtungen über die vier Lesungen der Vigilfeier von Johannes Schildenberger, Anselm Urban bietet eine exegetisch fundierte Erklärung der Epistel unter dem Leitsatz „Suchet, was droben ist!“, Wolfgang Trilling behandelt exakt textkritisch und theologisch die Fragen um das leere Grab des Osternacht-Evangeliums. Mehr meditativ entfaltet den Gedanken des Auszugs eine biblisch-liturgische Besinnung „Österlicher Exodus“ von Theophora Schneider, die auch eine Blütenlese von Väterzitaten ausgewählt hat. Den Abschluß bilden eine Homilie von Abt Urbanus Bomm über „Abend und Morgen — ein Tag“ und Überlegungen zur Pastoral der Osternacht von Eugen Egloff. Man kann das Büchlein jedem empfehlen, der in der Osternacht etwas von der Größe des in

ihr gefeierten Heilsgeschehens erleben will, besonders aber dem, der die Osterbotschaft in Predigt oder Unterricht anderen zu verkünden hat.

Graz

Karl Amon

MAERTENS THIERRY, *Handbuch zur Schriftlesung*. 3. Bd. (304.) Verlag Herder, Freiburg 1967. Kart. lam. DM 17.80.

Im Anschluß an die zwei früheren Teile folgen im Band 3 mit dem Untertitel „Der Heilige Geist im sittlichen Leben“ als Abschnitt E des Gesamtwerkes 97 Stichworte, im F-Zyklus „Die menschlichen Wirklichkeiten“ noch 65 Stichwörter. Gerade der letzte Abschnitt wird durch auch dem modernen Menschen geläufige Begriffe (z. B.: Sprache, Tier, Kleidung) vielen den Einstieg zu biblischem Denken erleichtern, den damit Vertrauten immer wieder die Übersetzung ins Leben nahelegen. In der Anlage und Ausführung fügt sich der Schlußband des Werkes dem bewährten Schema der vorhergegangenen Teile. Nicht unerwähnt bleiben die beiden für die Praxis überaus wertvollen Indices (295–304): „Alphabetisches Sachregister“ und „Biblisch-liturgisches Register“. Die in kleinerem Druck als das übrige Buch ausgeführten zwei Verzeichnisse bieten eine Fülle von Anregungen und Hilfen und erleichtern so die Verwendung. Der Aufriß im ersten Index erfolgt von den Begriffen her, der des zweiten von der Liturgie aus (Advent bis Nachpfingstzeit; Höhere Feste; Motivmessen). Es ist zu hoffen, daß durch eifrige Benutzung auch dieses umfangreichsten der drei Bände die Mühe des Verf. belohnt werde.

Bamberg

Hermann Reifenberg

HENRICHS NORBERT, *Kult und Brauchtum im Kirchenjahr*. Eine kulttheologische und brauchtumsgeschichtliche Untersuchung für Schule und Seelsorge. (224.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1967. Linson DM 16.—.

Die Auswirkungen der weitreichenden Konzilsbeschlüsse sind viel umfassender, als sich dies die meisten vorstellen. Eine Ahnung davon erhält auch der Laie aus der Standortbestimmung für die neue Sinngebung der Feste des Kirchenjahres, die der gelehrte Verfasser hier vornimmt. Um das Ausmaß der Veränderungen anzudeuten, wird gleich eingangs darauf hingewiesen, daß „manche Traditionsgeschichte zumindest vorläufig aus dem Blickfeld geraten darf, weil sie uns heute nichts mehr gibt“. Die vorgesehene Neuordnung erfolgt nach pastoralen und pädagogischen Überlegungen. Es kann nicht Aufgabe einer kurzen Buchanzeige sein, auf die Fülle der neuen Bewertungen im einzelnen einzugehen, deren Hauptgewicht in Teil II „Die Feier der Wiederkunft Christi“ in den Abschnitten Epiphanie, Weihnachten,